

# In Lilly Kellers Bibliothek

Unter dem Titel «Lilly Littéraire» hat im Haus von Lilly Keller in Thuisis eine Lesung aus den Lieblingsbüchern der Künstlerin stattgefunden.

von Maya Höneisen

**R**und 1000 Bücher umfasse die Bibliothek von Lilly Keller, erklärte die Kuratorin Carole Kambli am Samstag im Haus der Künstlerin Lilly Keller (1929–2018) in Thuisis dem Publikum. Sie verantwortet das Projekt «Atelier Vivant. Kosmos Lilly Keller und die Gegenwart», in dessen Rahmen der Anlass «Lilly Littéraire» stattfand. In der Bibliothek seien die zahlreichen Interessen und Leidenschaften von Lilly Keller wiedererkennbar. Oft habe sie auf den letzten Seiten eines Buches eigene Notizen zum Inhalt angebracht mit einem Verweis auf die wichtigsten Stellen im Buch.

In den Regalen von Kellers Bibliothek sind denn auch Publikationen von Architektur bis zu Prosa, Romanen und Klassikern aus der Literaturgeschichte zu finden. Eine Verbindung zu dieser Bibliothek zu schaffen lag für die Kuratorin demzufolge auf der Hand. Zur Lesung «Lilly Littéraire» hatte Kambli die Musikerin Corin Curschellas, Gesa Schneider, die Leiterin des Zürcher Literaturhauses, und die Autorin und Bühnenpoetin Lisa Christ geladen. Sie rezitierten Texte aus Kellers Lieblingsbüchern sowie Texte der Künstlerin.

## Leben von der Kunst?

Schneider eröffnete die eigentliche Lesung mit der Frage, was es heisse, ein eigenständiges Leben zu führen als Künstlerin. Keller hatte selbst über die von aussen gesetzten, oftmals schwierigen Bedingungen für Frauen in der Kunst geschrieben. Sie gehörte zu den Künstlerinnen, die feministische und politische Anliegen vertraten und lebten. Zeitlebens kämpfte Keller für ihre Anerkennung als Künstlerin mit dem Anspruch, auch davon leben zu können.

In ihrer Antwort auf diese Aspekte des Lebens als Künstlerin antwortete Curschellas, in Seele und Geist sei sie mit der Künstle-



Von Büchern umgeben: Gesa Schneider, Lisa Christ und Corin Curschellas (von links) diskutieren im Haus der Lilly-Keller-Stiftung in Thuisis.

Bild Livia Mauerhofer

rin einverstanden. Es verlange immer wieder den Bruch von Konventionen. Realität sei aber doch, dass allein von der Kunst nicht immer zu leben sei. Auch Lisa Christ erkannte sich in dieser Fragestellung wieder. «Ich habe von einem Leben geträumt, nur Kunst zu machen, aber ganz geht das nicht», erklärte sie.

Curschellas las im Anschluss Textstellen aus dem Buch «Die Wand» der österreichischen Schriftstellerin Marlen Haushofer (1920–1970). Die zitierte Stelle erzählte vom Mädchen Meta, das sich bemühte, brav zu sein, um die Gefühle der Mutter nicht zu verletzen. Eine weitere widmete sie der feministischen US-Künstlerin und

Schriftstellerin Judy Chicago (\*1939) mit Zeilen aus dem Buch «Durch die Blume. Mein Leben als Künstlerin.» Judy Chicago vertritt die Überzeugung, Frauen müssten dafür kämpfen, an der Kunst gleichberechtigt teilhaben zu können.

Christ hatte sich Iris Roten (1917–1990) ausgesucht. Sie las das Vorwort zum Buch «Frauen im Laufgitter», das bei seinem Erscheinen im Jahr 1958 einen Sturm der Empörung auslöste. Sie stellte die Frage in den Raum, warum man in der Gleichstellung noch nicht da angekommen sei, wo man doch eigentlich sein sollte. Zur Sprache kam auch Virginia Woolf (1882–1941). Einen Textauszug von dieser Autorin trug Curschellas vertont vor. Schliesslich stellte Christ einen satirischen Text aus ihrem neuen Buch «Im wilden Fruchtfleisch der Orange» vor.

## 90 Künstlerbücher geschaffen

Als Herzstück des Projekts «Atelier vivant – Lilly Keller und die Gegen-

wart» sind Kellers Künstlerbücher zu sehen. Rund 90 dieser Bücher hat die Künstlerin geschaffen. Das erste stammt aus dem Jahr 1957. Das letzte beendete sie 2017 kurz vor ihrem Tod.

Im Kontext dazu zeigt die Künstlerin Talaya Schmid dreidimensionale Textilsulpturen. Sie sind im grossen Atelierraum platziert. In der Audio-Arbeit «Lilly lauscht» präsentiert die Journalistin und Podcast-Produzentin Jenny Rieger eine Audio-Compilation aus Kellers Memoiren. Die Künstlerin spricht darin über ihre Kindheit, ihre künstlerischen Einflüsse, über Frauen in der Kunst, die Beziehung zu ihrem Mann Toni Grieb und über einige ihrer vielen Werke. Untermalt wird diese Hörreise von Kellers Lieblingsmusik.

**«Atelier Vivant – Kosmos Lilly Keller und die Gegenwart».** Bis 10. September. Im Haus von Lilly Keller, Obere Stallstrasse 3, Thuisis.

**Zeitlebens kämpfte Keller für ihre Anerkennung als Künstlerin.**